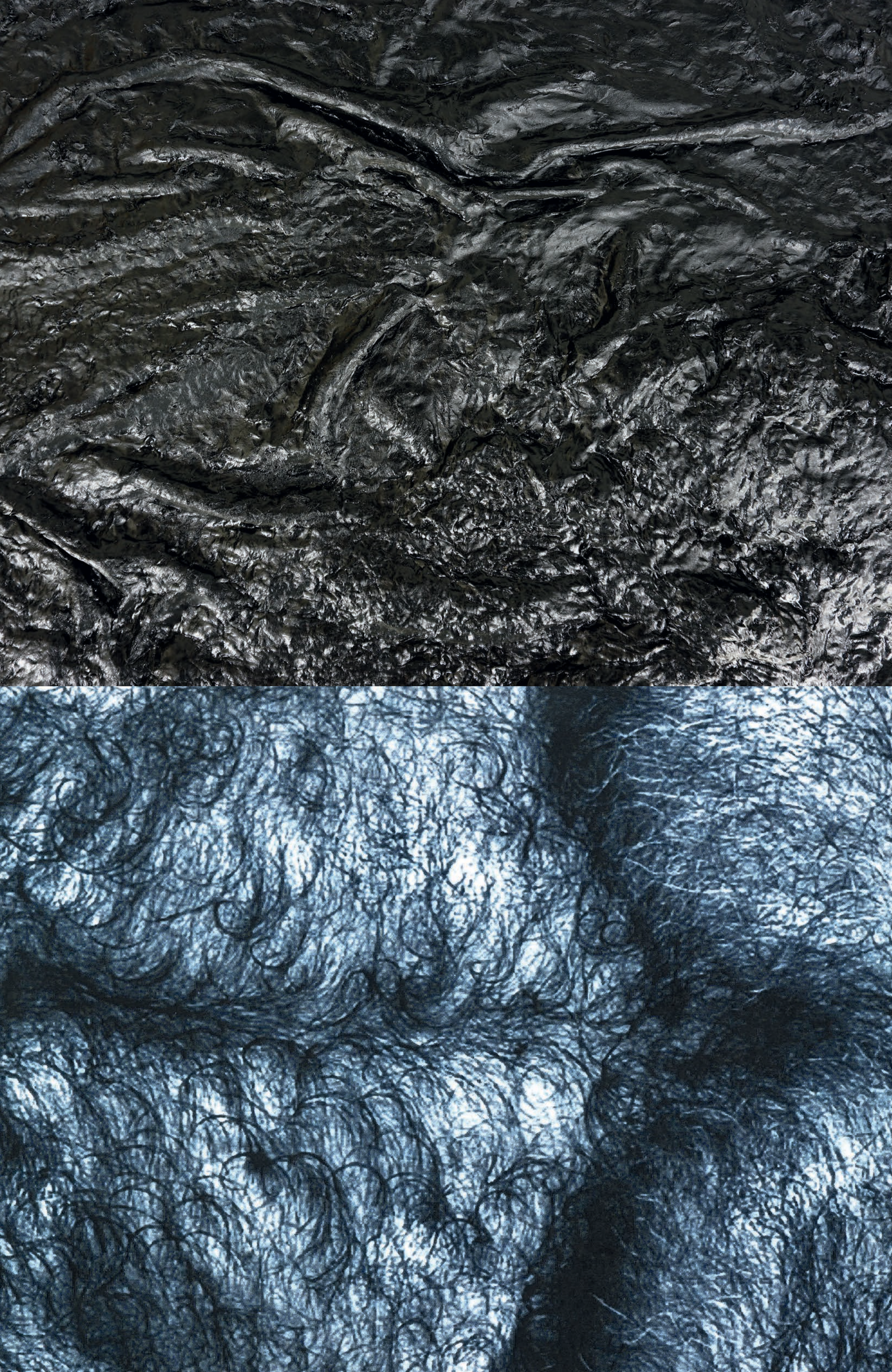
Helmut Lang: „BURRY. A Hairy Diary“

Der White Cube als Darkroom:
Eine Künstlerstrecke

HELMUT LANG



trans·for·ma·tion
/ˌtran(t)sfərˈmāSH(ə)n/
noun
a thorough or dramatic change in form or appearance.

synonyms: permutation, alteration, revision, transfiguration, transmogrification, metamorphosis, modulation, qualification, metamorphosis, transfiguration, change of integrity, advance, betterment, improvement, pyrolysis, elaboration, refinement, alteration, change, modification

permutation—complete change in character or condition
alteration, revision—the act of revising or altering (involving reconsideration and modification)
transfiguration—the act of transforming so as to exalt or glorify
transmogrification—the act of changing into a different form or appearance (especially a fantastic or grotesque one)
metamorphosis—a complete change of physical form or substance
modulation—the act of modifying or adjusting according to due measure and proportion (as with regard to artistic effect)
qualification—the act of modifying or changing the strength of some idea
metamorphosis, transfiguration—a striking change in appearance or character or circumstances
change of integrity—the act of changing the unity or wholeness of something
advance, betterment, improvement—a change for the better; progress in development
pyrolysis—transformation of a substance produced by the action of heat
elaboration, refinement—the result of improving something
alteration, change, modification—an event that occurs when something passes from one state or phase to another

photo: Elfie Semotan

credits:
page 1: installation view, BURRY, 2016; page 2: Untitled (silver), 2014; page 3–4: 4 bodies, 2016; page 5: ram head #1, 2016; page 6: alluvium, 2016; page 7: Untitled (black), 2012; page 8: disperse, 2016; page 9: ram head I, 2016; page 10: agnus, 2016; page 11–12: life form, 2008; page 13: fasces, 2013.

All images courtesy of the artist and Sperone Westwater, New York.

GOTT IM SCHAFSPELZ

TEXT SEBASTIAN FRENZEL

Es müsse doch einen göttlichen Grund dafür geben, dass die Wörter „art“ und „sex“ jeweils nur drei Buchstaben hätten, aber doch so viele Gefühle auslösten, erklärt Helmut Lang. Und liefert als Beweis für das etwas fadenscheinige Argument dieses Portfolio, das auf seiner neuesten, zurzeit in Dallas ausgestellten Werkreihe beruht.
Wir sehen: Schafspelze und Männerhaare. Wärmende Kleidung, nackte Körper. Die Schafspelze werden in Teer getaucht, mit Lack überzogen. Sie lehnen wie Stricher an der Wand und baumeln von der Decke, über Betten aus Teer. Das Weiche und Organische erhärtet sich zur Sex-Perversion. Extreme Körperbehaarung als Fetisch, der White Cube als Darkroom.
„Es begann mit einer Unterhaltung in meinem Atelier“, so Helmut Lang. „Wir sprachen zunächst scherzhaft über Tierhaare und Haare in Verbindung zum männlichen Körper, ihre sexuellen Implikationen. In früheren Zeiten galt Haar als etwas Schützendes. Üppige Pelzmäntel sollten Männern aber auch Gesundheit und Fruchtbarkeit bringen.“
„BURRY“ ist Langs erste institutionelle Ausstellung. 2005 verließ der gebürtige Österreicher, der als einer der einflussreichsten Designer der letzten Jahrzehnte gilt, die Modewelt: Der Prada-Konzern hatte sein Label gekauft, was ihm viel Geld einbrachte, aber weniger Freiheit. Lang erwarb ein Haus in den East Hamptons bei New York und begann ein neues Leben: mit Hühnern und Hunden, Dünen und dem Rauschen des Atlantiks. Mit seiner großen Liebe, als Künstler, in Freiheit.
In der Coolness, dem Minimalismus, dem subtilen Spiel mit Silhouetten, dem Sex seiner Kunst mag man durchaus Anklänge an seine Mode erkennen. Aber alle Glätte des Betriebs scheint er gegen rauere Urgewalten, gegen das Chaos der Natur und einen dunklen Mystizismus eingetauscht zu haben. Während die Modewelt ihm noch immer hinterhertrauert, blickt Helmut Lang nicht zurück. Oder aber in anderen Dimensionen.
So spielt „BURRY“ auch auf das Goldene Vlies an, bei dem es sich nach der griechischen Mythologie um das Fell eines goldenen Widders handelte. Hintergrund des Mythos ist, dass in Kolchis, einem Gebiet im heutigen Georgien, Schaffelle verwendet wurden, um Goldstaub aus den Flüssen zu waschen: eine materielle Transformation, die mit dem Versprechen auf Gold beginnt und mit der Idee göttlicher Macht endet. „Wenn dasselbe über Männer und Sex gesagt werden kann“, so Lang, „bleibt eigentlich kaum noch etwas hinzuzufügen.“

„Helmut Lang: BURRY“, Dallas Contemporary, bis 21. August